

Die Kultur der Kellame

SCHRIFTFLEITUNG
HERMANN RECKENDORF

2. Jahrgang

Nr. 2

Februar 1920

Reichspropaganda / Eine feyerische Studie von Paul Zech, Berlin

I. Das Chaos.

Am 15. November 1918 reichte ich dem damaligen Rat der Volksbeauftragten unter anderem folgende Sätze in Form einer Denkschrift ein:

Es erübrigt sich, über die Bedeutung der Propaganda im öffentlichen Leben von Millionenvölkern zu streiten. Jeder Einzige ist von der Notwendigkeit eines tatkräftigen Aufklärungsdienstes überzeugt. Die feindliche Propaganda hatte den Krieg vor dem Richterstuhl der Welt längst gewonnen, als der deutsche Aufklärungsapparat (wie immer schon, zu spät) vorführend einsetzte. Die Propaganda des deutschen Reiches war in ihren Werten gleich Null, soweit sie nicht geradezu schädlich wirkte. Sie mußte versagen, weil sie unter falschen Voraussetzungen arbeitete. Sie verschlang riesenhafte Summen nutzlos, weil sie von Leuten geleitet und gemacht wurde, die ahnungslos waren. Sie wirkte in ihrer äußeren Aufmachung vorfintflutlich und emporkömmlinghaft, weil sie von Geheimräten, Offizieren und ähnlichen Nichtfachleuten zusammengeschludert wurde.

Sie wirkte auf neutrale Gemüter schon abstoßend, weil ein schmutziger Unterstrom von Lüge das bischen Wahrheit der Oberfläche überstank. Sie ließ den feindlichen Propagandaleitern Tür und Tor offen, weil sich aus den Widersprüchen des Mitgeteilten der Strick drehen ließ, uns völlig abzumurksen.

Und heute? Wer wird den Augustastall der neunundneunzig vaterlosen Presse- und Propagandastellen ausmisten? Wer wird auf den Trümmern ehemaliger Lügen- und Unwertmauern den neuen Turm setzen: — das Reichspressamt?

Kein Volk hat Propaganda notwendiger als wir. Kein Volk hätte eine zusammengefaßte Pressefeste notwendiger als wir. Die Zersplitterung des deutschen Staates in größere und kleinere Länderstaaten mit mehr oder weniger starken partikularen Neigungen, die politische Trägheit (soweit sie nicht auf Parteifanatismus gestellt ist und von hier aus mehr verheßend als schöpferisch im Gesamtorganismus wirkt), die Neigung zur Eigenbrödelei des deutschen Volkes machen mehr als anderswo eine starke Propaganda zur Lebensnotwendigkeit. Aber nichts ist bisher geschehen; nichts geschieht!

Und doch wird es nachgerade höchste Zeit, wenn es überhaupt nicht zu spät ist.

Die Ereignisse stürzen wie Lawinen auf das deutsche Volk. Es gibt kein großes Instrument, die tausendfach auseinanderstrebenden Massen aufzuklären, zu überzeugen, aufzurufen und fortzureißen.

Die Presse, zersplittert, mit wenigen Ausnahmen von abhängigen, untergeordneten Beamten des Verlagskapitals geleitet, von Parteinechtigkeiten benebelt, Regierungsaussagen gegenüber parteiisch gehässig oder unkritisch und meist rückgratlos, muß erst zur Selbsteinkehr kommen, ehe sie Instrument der dem Deutschtum nützlichen Propaganda werden kann. Sie ist im besten Falle immer noch ein schlecht arbeitendes Registrierinstrument von mehr oder minder tendenziös gefärbten Sensationsmeldungen, und Fälschungen nicht abhold.

Es ist nicht einmal für die ausländischen Pressevertreter möglich, journalistisch anständig zu arbeiten. Denn niemand ist da, der ihnen die Aufgabe, objektiv zu berichten, erleichtert. Jede Behörde, jeder Geheimrat (besonders solche, die sich mit vorgebäumter Brust auf den „Boden der Tatsachen“ stellten, im Hinblick auf die schönen Einkünfte mit Pensionsberechtigung) wird sie ihnen erschweren. Sie werden durch ein sumpfiges Dunkel tappen, mit schwelendem Rienspan suchen gehen und entweder aus dieser Untenperspektive herauf Räuberpistolen abfeuern oder Deutschland angewidert den Rücken kehren. Und nichts wäre doch notwendiger, als daß das tragische Schicksal Deutschlands vor aller Welt hell und klar beleuchtet wird.

Bleibt uns noch das mit (von tausend Stellen hingeleiteten) offiziellen Meldungen, Nachrichten, Aufrufen vollgestopfte Telegraphenbureau. Aber wer (draußen und drinnen) wird diesem, von vier Jahren der Lüge und Verstellungskunst, der Verdrehungen und Ablehnungen umwucherten „Puls“ noch über den Weg trauen? Und säßen heute selbst die Erzengel der Wahrheit vor den Apparaten —: das Vertrauen wird nur Schritt für Schritt kommen und erst dann noch, wenn in weithin leuchtenden Lettern über dem Hause jener Satz des Amerikaners Cooper schwebt: „Die Lüge ist die Mutter aller Verbrechen, und nie hat sie mehr